

Standpunkt

Von Töchtern und Söhnen

Bei jedem Besuch eines internationalen Reitturniers, bei jeder Lektüre der Weltranglisten in den olympischen Pferdesportdisziplinen staunt man, wie viele Namen heutiger Spitzenreiter Erinnerungen an frühere Zeiten hervorrufen; anders ausgedrückt, wie viele der Topleute der heutigen Generation Töchter oder Söhne von früheren Spitzenreitern sind.

Diese Tatsache gilt vor allem für den Springsport, dann auch für die Dressur, weniger für die Vielseitigkeit. Nicht weniger als 16 der Top 100 der letzten FEI Weltrangliste Springen haben Väter, die einst zur erweiterten Weltelite gehörten. Auf den Plätzen 101 bis 500 finden sich zwei weitere Dutzend Töchter und Söhne früherer Reitsportgrößen.

In der Dressur-Weltrangliste finden wir, als Prominenteste der Jung-Generation, Victoria Max-Theurer, Monika Theodorescu und Fabienne Lütkeemeier. Die Erstere ist die Tochter der Dressur-Olympiasiegerin von 1980; Monika Theodorescu hat als Vater den rumänischen Olympiareiter von 1956 und späteren deutschen Spitzentrainer George Theodorescu. Fabienne Lütkeemeier hat eine Mutter und eine Tante mit olympischer Dressurerfahrung: Gina und Nadine Capellmann. Erwähnenswert weiter Laura Bechtolsheimer, dessen Vater auf Grand-Prix-Niveau ritt, Christophe Koschel, als Sohn eines deutschen Erfolgstrainers, und Valentina Truppa als Tochter des italienischen Dressurrichters Vincenzo Truppa. Bei den Vielseitigkeitsreitern ragen drei Reiter der zweiten Generation heraus: Buck Davidson, Ingrid Klimke und Nicolas Touzaint. Der Amerikaner Davidson, gegenwärtig die Nummer drei der Weltrangliste, ist der Sohn von Bruce Davidson, zweimaliger Weltmeister von 1974



Wie der Vater, so der Sohn: Philippe (l.) und Steve Guerdat. Fotos: Jacques Toffi



und 1978. Ingrid Klimke, die Doppel-Mannschafts-Olympiasiegerin von 2008 und 2012, ist die Tochter von Reiner Klimke, Olympiateilnehmer in der Military von 1960 und später Dressur-Olympiasieger und Weltmeister. Nicolas Touzaint schliesslich, Europameister von 2003, hat einen Vater und einen Onkel, die beide bei Olympischen Spielen ritten. Neben diesen Zwei-Generationen-Erfolgsstorys gibt es auch einige Familien, wo das Vorbild der Väter und Mütter beim Nachwuchs kein Interesse weckte. Der Sohn von Paul Weier und Monica Bachmann gehört zu ihnen, wie auch der vor einigen Jahren tragisch beim Surfen ums Leben gekommene Sohn von Vicky und Wayne Roycroft. Auch Bill Steinkraus' drei Söhne sind kaum je auf ein Pferd gestiegen.

Nachwuchs besser

Zurück zum Springsport. Von den 38 identifizierten

Söhnen und Töchtern früherer Größen in den Top 500 der Weltrangliste haben deren sieben Väter, die noch heute international aktiv sind. In drei Fällen ist der Vater höher platziert als der Sohn oder die Tochter. Viermal ist der Sprössling erfolgreicher. Der höchstplatzierte des Nachwuchses mit immer noch aktiven Vätern in der Weltrangliste ist Maikel van der Vleuten auf Platz 16. Sein Vater Eric ist jetzt die No. 351. Die beiden Söhne von Ludo Philippaerts, Nicola und Olivier, sind auf den Plätzen 36 und 86 – ihren Vater Ludo finden wir auf Platz 162. Der vierte Zweit-Generation-Reiter, der seinen Vater überholt hat, ist Ben Asselin auf Platz 231. Sein Vater Jonathan, kanadischer Olympiareiter von 2000, ist auf Platz 408.

Die drei Väter, die heute noch vor ihren Sprösslingen liegen, sind John Whitaker (Nr. 44) vor Sohn Robert (88); der Olympia-

Zweite von 2000, Albert Vorn (185) vor Sohn Vincent (446) und der Norweger Geir Gulliksen (159) vor Tochter Victoria (474).

Der erfolgreichste aller Söhne und Töchter ist Steve Guerdat, Olympiasieger von 2012 in London und gegenwärtig die Nummer fünf der Weltrangliste. Sein Vater, Philippe, ebenfalls Olympiareiter, ist seither ein äusserst erfolgreicher Trainer und Coach. Janika Sprunger ist die Tochter von Hansueli Sprunger, seinerzeit Mitglied der Schweizer Nationenpreisequipe, heute Sportchef beim CSI Basel, und Martin Fuchs ist der Sohn von Thomas Fuchs, mehrfacher Olympiareiter und heute erfolgreicher Trainer. Bleiben bei den Schweizern noch Daniel Etter und Jessy Putallaz, deren Väter ebenfalls erfolgreich ritten.

Christian Ahlmanns Vater ist George Ahlmann, der in den 70er-Jahren mit einem gewaltigen Pui-

sance-Pferd beim CSIO Luzern ritt. Bei den Deutschen finden wir weiter Marc Bettinger, Maurice Tebbel und Thomas Weinberg, alles bekannte Familiennamen der Vergangenheit.

Die bekannteste Vater-Sohn-Verbindung der USA sind Barney und McLain Ward. Der Vater kam später wegen Versicherungsbetrug ins Gefängnis, der Sohn war Opfer einer missverstandenen Regelauslegung beim Weltcupfinal in Genf. Seit einiger Zeit hört man auch von Nicholas Dello Joio, Sohn von Norman, dem Weltcup-sieger von 1983.

Bei den Belgiern finden wir, neben den zwei Philippaerts-Brüdern Nicola und Olivier, den Sohn von Stanny van Paesschen, Constant, und Jos, den Sohn von Axel Verlooy. Judy Ann Melchior ist die Tochter von Leon Melchior, einst niederländischer Springreiter, dann Grossbesitzer von Pferden. Seit bald zwei Jahr-

zehnten aktiv ist François Mathy Junior, der Sohn des Olympia-Dritten von 1976, mit dem gleichen Namen.

Der interessanteste Spross bei den Niederländern ist Lisa Nooren, die talentierte Tochter von Henk, dem Nationaltrainer verschiedener Equipen. Zwei andere Nachwuchsreiter, Timothy und Michel Hendrix, haben verschiedene Väter: Tim ist der Sohn von Emile, dem Olympiareiter, und Michel ist der Sohn von Paul, dem Partner von

Emile im Pferdehandel der Hendrix-Brüder. Dann gibt es Piet Raymakers Junior, Sohn des gleichnamigen Olympia-Zweiten von 1992. Schliesslich Wout-Jan van der Schans, seit bald 20 Jahren vorne mit dabei. Er ist der Sohn von Piet, der 1972 für die Niederlande die olympische Vielseitigkeit in München bestritt. Die vielleicht herausragendste Vater-Sohn-Verbindung ist die der Pessoas: Nelson, der Stilist und mehrfache Derbysieger aus Brasilien und

Sohn Rodrigo, der Olympiasieger von 2004 und dreifache Weltcupfinalsieger.

Bei den Schweden finden wir Douglas Lindelöw als Sohn von Lennart und Alexander Zetterman als Sohn von Royne. Bei den Japanern ritt Masayasu Sugitani bei den Olympischen Spielen von 1968, 1972 und 1976 – sein Sohn Taizo ist seither der wohl erfolgreichste japanische Springreiter.

Philippe und Thierry Rozier sind die erfolgreichen

Söhne des Mannschafts-Olympiasiegers von 1976, Marcel Rozier. Bei den Briten reitet heute Louise Saywell, deren Vater 1972 in München die olympische Springprüfung bestritt. Nummer 487 der Weltrangliste ist Adam Prudent, der Sohn von Henri Prudent und Katie Monahan. Bleiben die Südamerikaner José Maria Larocca aus Argentinien und José Roberto Reynoso Fernandez aus Brasilien, beides Söhne international erfolgreicher Väter.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
mea@network4events.com

Turf auf einen Blick

(wb) Gespannt richtete sich am Sonntagnachmittag der Blick der internationalen Turföffentlichkeit nach Paris-Longchamp, wo mit dem Prix Ganay (2100 Meter, 300 000 Euro) die erste europäische Gruppe-I-Prüfung der laufenden Saison ausgetragen wurde. Hauptattraktion des Rennens war die von Frankie Dettori gerittene Stute **Trève**, die seit ihrem überlegenen Sieg im Prix de l'Arc de Triomphe vor einem halben Jahr die Weltrangliste anführt. Doch die inzwischen Vierjährige musste bei ihrem Saisondebüt erstmals eine Niederlage einstecken. In einem über 400 Meter währenden Duell auf der Zielgeraden setzte sich der bereits überholte, aber nie aufgebende **Cirrus des Aigles** ganz am Schluss mit einem kurzen Hals Vorsprung durch. **Christophe Soumillon**, der Reiter des von **Corinne Barande Barbe** trainierten, achtjährigen Wallachs, freute sich über den Sieg, wie man das bei ihm in diesem Ausmass schon lange nicht mehr erlebt hatte. Cirrus des Aigles, mit einer Gewinnsumme von rund acht Millionen Franken eines der erfolgreichsten Rennpferde der Gegenwart, hatte im Unterschied zu Trève dieses Jahr bereits zwei Rennen absolviert und zudem das von ihm bevorzugte weiche Geläuf vorgefunden.

Im Rahmenprogramm des Prix Ganay wurde **Azzato** Zweiter im Quinté-Handicap (2000 Meter, 52 000 Euro). Der von **Carmen Bocscai** in Avenches für **Alois Meier** trainierte Hengst aus der von Ballmoos-Zucht galoppierte stets in prominenter Position. Gegen den souveränen Sie-

ger war er zwar machtlos, doch die übrigen Gegner konnte er unter Ronan Thomas knapp in Schach halten.

Am Samstag wurde **Tony McCoy** zum 19. Mal in Folge zum Champion der englischen Hindernisjockeys gekrönt. Der Nordire gewann während der Saison 2013/2014 217 Rennen, 60 mehr als der zweitplatzierte Richard Johnson. Insgesamt führt er die Rekordzahl von über 4100 Siegen in seinem Palmarès. 2010 war Tony McCoy als erster Jockey zu Englands Sportler des Jahres gewählt worden, 2013 wurde ihm in Irland die gleiche Ehre zuteil. McCoy, der am 4. Mai 40 Jahre alt wird, mag noch nicht an seinen Rücktritt denken: «Ehrlich gesagt, wüsste ich nicht, was sonst machen. Nichts ist vergleichbar mit den Emotionen, die man als Jockey erlebt.»

Das bestdotierte Rennen des Trabrenntags vom 24. April in Avenches, der Prix d'Essai (2350 Meter, 15 000 Franken), war gekennzeichnet durch eine Wachablösung. Die bislang den Dreijährigen-Jahrgang dominierende Bella Vita (Jean-Bernard Matthey) wurde im Endkampf von **Uza Josselyn** klar auf den zweiten Rang verwiesen. Besitzer beider Stuten ist die **Ecurie Wilton**. Im Sulky der von Cédric Pittet trainierten Siegerin sass Barbara Schneider. Das Rennen der besten Vierjährigen (2400 Meter, 10 000 Franken) kulminierte in einem Duell zwischen Attenarco und Atilano, der schliesslich den Rivalen niederrang. Doch im Bemühen möglichst schnell vorwärts zu kommen, trabten beide unrein, so dass



Hongkong: Designs On Rome mit Tom Berry in den Bügeln schlägt Military Attack. Foto: George Rip

nach der Disqualifikation der beiden Widersacher die eigentlich als Dritte eingelaufene Stute **Attaline** (Henri Turretini) den Sieg erbe. Im Prix de Kuurne (3000 Meter, 9000 Franken) bestätigte **Qudéko d'Été** seine zuletzt angedeutete Formrückkehr mit einem Sieg vor dem 34:1-Aussenseiter Only You Jiel. **Heinz Gubler** steuerte den zehnjährigen Wallach, der bis zu diesem Frühling drei Jahre lang kein Rennen mehr bestritten hatte.

Mit dem Olympiatravet (2140 Meter, 2,75 Mio. SKr) wurde am vergangenen Samstag auf der Göteborger Rennbahn Aby der Reigen der grossen skandinavischen Trabrennen eröffnet. Dabei drängte sich ein neuer Name auf, denn Sieger **Solvato** war zuvor weder in den USA, wo er seine Karriere begann, noch in Skandinavien durch das Zerreißen dicker Stricke aufgefallen. Der Sieg im mit umgerechnet rund 370 000 Franken dotier-

ten Olympiatravet fiel allerdings so souverän aus, dass man den fünfjährigen Donato Hanover-Sohn in Zukunft auf der Rechnung haben muss. Auf den Rängen zwei und vier landeten Sanity (Örjan Kihlström) und Yarraha Boko (Ulf Ohlsson), die diesen Winter in Paris-Vincennes brilliert hatten. Zwischen die beiden schob sich noch Kash's Cantab (Erik Adielsson). **Solvato**, der von seinem Trainer **Veijo Heiskanen** pilotiert wurde, verbesserte den Rennrekord von Maharajah um einen Zehntel auf 1:10,9.

Schöner Erfolg für den Aargauer Rennpferdebesitzer **Josef Odermatt**. Auf der Pariser Rennbahn Enghien hat seine Stute **Catmoves** den Prix Romati gewonnen. Das mit 100 000 Euro dotierte Jagdrennen (4500 Meter) war das Hauptereignis der Veranstaltung. Unterwegs an fünfter Stelle galoppierend, setzte sich Catmoves in der Endphase klar

durch. Geritten von **Jonathan Nattiez** passierte die Siebenjährige den Zielposten mit vereinhalf Längen Vorsprung auf den ebenfalls von Jean-Paul Gallorini trainierten The Reader. Nachdem Catmoves dreieinhalb Wochen zuvor im Prix Journaliste nach einem fulminanten Finish als Dritte den Sieg nur um eine knappe Länge verpasst hatte, waren die Wetter gewarnt, sodass die Odermatt-Stute als Favoritin ins Rennen ging.

Einen einheimischen Doppelsieg gab es im Hongkonger Queen Elizabeth II Cup (2000 Meter, 14 Mio. HK Dollar), der mit einem Preisgeld von umgerechnet rund 1,6 Millionen Franken ausgestattet ist. Mit einer Nüsternbreite setzte sich der vierjährige Wallach **Designs On Rome** gegen den Vorjahressieger Military Attack durch. Tom Berry, der 2013 noch Military Attack geritten hatte, stand diesmal in den Bügeln von Designs On Rome. Trainiert werden beide Pferde von John Moore. Gezüchtet wurde Designs On Rome im irischen **Moyglare Stud**, das von Walter Haefner gegründet wurde und nun von seinen Nachkommen geleitet wird.

In Krefeld hat **Angelika Muntwylers** Gruppe-II-Sieger **Sir Oscar** bei seiner Rentree ein 1400-Meter-Rennen (3500 Euro) leicht mit dreieinhalb Längen Vorsprung gewonnen. Als Trainer zeichnet wieder Tony Potters, der vor einigen Monaten in Frankfurt seinen Rücktritt bekannt gab, nun aber im norddeutschen Grossenkneten neu angefangen hat.